

Gemeinde

JOURNAL

Altona-Ost



Gerhard Brodowski: „Gemeinsame Speisung“, www.brodowski-fotografie.de

In diesem Heft:

2

Editorial

3 – 4

Neuer Kirchenvorstand gewählt,
Die nächsten Schritte

5 – 7

Kirche der Stille: Eröffnung
und Interview

8 – 9

Unsere Advents- und
Weihnachtsveranstaltungen

10 – 13

Gemeindebriefpreis,
Leserbrief, neue Kitaleiterin

14 – 15

Bibel zur Schuldenkrise

16

Service

Winter 2008

Nr. 5

Liebe Leserin, lieber Leser,



Monika Rulfs,
in den neuen
Kirchenvorstand
wiedergewählt

im Oktober-Gemeindejournal hatten wir 21 „Kandierende“ vorgestellt – so hieß es unentdeckt auf dem Titelblatt. Gewählt wurden am 1. Advent neun Kirchenvorsteherinnen und sieben Kirchenvorsteher. Über die Kirchenwahl und die „fertig Kandierten“ berichten wir auf Seite 3.

Zum Advent neu angekommen ist in unserer Gemeinde Stephanie Krenzel, die ab Januar die Kita Friedenskirche leiten wird. Friedrich Brandt stellt sie Ihnen vor mit einem Text auf Seite 11. Nicht nur in unserer Gemeinde, auch auf dieser Welt neu angekommen ist der kleine Malte Kiesbye. So wohnen jetzt im Pastorat Bei der Johanniskirche Pastor Nils Kiesbye, seine Frau Birte, der fünfjährige Joris und der am 22. November geborne Malte. Alle seien herzlich willkommen!

Wie immer hat das Redaktionsteam zu jammern. Wir suchen Verstärkung. In und um unsere Gemeinde passiert viel, hier leben Menschen mit bewegter Geschichte und es verstecken sich überall interessante Themen. Daher freuen wir uns über Leute, die Lust haben zu schreiben und mit uns zu planen, was alles ins Gemeindejournal gehört. Wir freuen uns übrigens auch über „heimliche“ Redaktionsmitglieder – zum Beispiel Wolfgang Zars, der im richtigen Moment die Kamera heraus holt, schöne Fotos macht und sie uns auf eine CD brennt (Seite 12). Oder Heinz Krieg, der sich Gedanken über das Leben in unserer Gemeinde aus einer für viele ungewohnten Perspektive macht und sie uns aufschreibt. Vielen Dank!

Die Adventszeit ist ja selten eine stille Zeit, es sei denn, wir entscheiden uns bewusst dafür und suchen Wege, Orte und Zeiten, um Stille wahrzunehmen. Das kann der Weg mit dem Fahrrad durch den Schnee sein, obwohl U-Bahn oder Auto schneller wären, oder, eine Idee von Propst Gorski, nach sechs Uhr abends keine E-Mails mehr zu checken, oder, bei einer Kerze oder in einem schönen Café das Gemeinde-Journal mit dem Interview zu lesen, das Karin Zickendraht mit Angelika Nette über ihre Erfahrungen mit Stille geführt hat (Seite 5). Vielleicht gehen wir auch in einen Gottesdienst oder lesen in der Bibel nach, was dort über die Befreiung von der Schuldenlast steht, über die Ulrich Hentschel auf Seite 14 schreibt.

Euch und Ihnen wünsche ich einen stillen und schönen Advent und ein gesegnetes Weihnachten!

Monika Rulfs



Die nächsten SchritteErgebnis der
Kirchenvorstands-
wahl**Der neue Kirchenvorstand am Wahlabend**

Untere Reihe von links:

Dr. Ilse Rüttgerodt-Riechmann, Karen Güldener, Susanne Pfeiffer,
Ponnammal Moses, Karin Müller, Dr. Monika Rulfs, Mirjam Köhler

Obere Reihe von links:

Hermann-Dieter Schröder, Martin Schmincke, Berend Faber-Praetorius,
Ronald Hinz, Rüdiger Braden-Weskott

Nicht auf dem Foto:

Jan Brüggemann, Dr. Nina Feltz, Johannes Quitte, Barbara Sternberg

Einführung des neuen Kirchenvorstandes

Sonntag, 11. Januar um 10 Uhr in der Friedenskirche

Der 1. Advent war Wahltag in der Nordelbischen Kirche. Wie in allen evangelischen Gemeinden in Hamburg und Schleswig-Holstein wurde auch in Altona-Ost gewählt, vormittags in der Friedenskirche und nachmittags in der St. Johanniskirche. 199 Frauen und Männer kamen zur Wahl. Und 77 hatten sich schon in den Tagen zuvor per Briefwahl beteiligt. Bei insgesamt 7.723 Gemeindemitgliedern lag die Wahlbeteiligung also bei 3,6 Prozent.

Nach der Auszählung konnten die Wahlbeauftragten Jens Stellmacher und Friedrich Brandt noch vor 20 Uhr in der St. Johanniskirche das Wahlergebnis bekannt geben. Als KV-Vorsitzender gratulierte Ulrich Hentschel den Gewählten, von denen viele anwesend waren. Einen bunten Blumenstrauß bekamen jene, die nicht gewählt worden waren, als Dank für ihre Kandidatur und mit der Bitte, weiterhin der Gemeinde Altona-Ost aktiv verbunden zu bleiben.

Neun Frauen und sieben Männer wurden in den neuen Kirchenvorstand gewählt, zwölf von ihnen gehörten schon dem alten KV an, vier Mitglieder sind ganz neu gewählt worden. Die Gruppe dieser 16 wird noch ergänzt durch zwei weitere Mitglieder, die im Dezember vom alten KV berufen werden. Außerdem gehören ihm qua Amt alle Pastorinnen und Pastoren der Gemeinde an. Wichtig: Der Anteil der Haupt-

amtlichen darf höchstens ein Drittel der Gesamtmitgliederzahl betragen. Die Leitung der Gemeinde liegt also deutlich in der Hand von ehrenamtlich Engagierten.

**Pastorin
Irmgard Nauck
und Diakon Jens
Stellmacher
beim Auszählen
der Stimmzettel**

Auf die insgesamt 23 KV-Mitglieder kommt eine große Verantwortung zu. Dazu gehören: die Sorge für Erhalt und gute Nutzung der Kirchen und Gemeindehäuser, die Entscheidung in allen Personalfragen, die Festlegung der Ausgaben und vor allem die Weiterentwicklung des Profils unserer Gemeinde.

Ulrich Hentschel



Gemeinde in Altona

Trotz Ende des Kirchenkreises

Was über Jahre vorbereitet wurde, soll im Jahr 2009 Wirklichkeit werden: Die Auflösung des Kirchenkreises Altona und seine Fusion mit den drei benachbarten Kirchenkreisen Blankenese, Pinneberg und Niendorf zu einem neuen großen Kirchenkreis Hamburg-West/Südholstein.

So traf sich am 26. November zum letzten Mal die Synode, also das Parlament aller Gemeinden und sonstigen Einrichtungen des Kirchenkreises Altona, an einem historischen Ort, dem Haus der ehemaligen Altonaer Stadtmission in der Billrothstraße. Wo früher schon manche soziale Angebote, unter anderem über Jahrzehnte für Altonaer Jugendliche angesiedelt waren, ist seit Jahren die „Mahlzeit“, eine Tagesstätte für obdachlose Menschen, beheimatet.

So war es nicht zufällig, dass Propst Dr. Horst Gorski und Synodenpräsident Helmut Stange auf das starke sozialdiakonische Engagement von Kirche in Altona hinwiesen, das auch im neuen Kirchenkreis Markenzeichen bleiben müsse. Als kleine Leuchttürme wurden dabei die therapeutische Einrichtung für drogenabhängige Menschen in Toppenstedt „Hof Toppenstedt“, die Beratungsstelle für Flüchtlinge „Fluchtpunkt“ und schließlich „Patchwork“, der Notruf von Frauen für Frauen gegen Gewalt, genannt.

Was nicht erwähnt und kaum bemerkt wurde: Drei dieser vier Leuchttürme sind im Bereich unserer Gemeinde Altona-Ost angesiedelt; Fluchtpunkt und Patchwork sind außerdem durch das Engagement aus unseren Vorläufergemeinden mit auf den Weg gebracht worden. Den Kirchenkreis Altona gibt es nicht mehr, die guten Traditionen Altonas aber sollen (auch) in der Gemeinde Altona-Ost weiterhin lebendig gestaltet werden.

Ulrich Hentschel

Ein Interview

Es muss nicht Poona sein

Angelika Nette ist im Vorstand des frisch gegründeten Fördervereins der Kirche der Stille Altona und gehört zum Team Herzensgebet. Die 59jährige arbeitet in der Suchtprävention und veranstaltet Seminare und Fachtagungen zu gesellschaftspolitischen Themen.

Wie lang haben Sie schon mit Kirche zu tun?

Ich bin ganz normal konfirmiert worden, bin in meiner politischen, feministischen Zeit ausgetreten und dann aus arbeitspragmatischen Gründen wieder eingetreten. Mehr zu tun mit Kirche habe ich über Meditation und Stille seit fünf, sechs Jahren. Ich bin im Rahmen des Via Cordis, also Herzensgebet, auch in der Schweiz gewesen...

Extra dafür? Gibt es so eine Art Herzensgebet-Bewegung?

(lacht) Ja, gibt es schon. Ich habe in der Schweiz gelebt und gearbeitet. Als ich hörte, dass Via Cordis in der Schweiz ist, war ich dort zu Exerzitien bei den Jesuiten im Lassalle-Haus. Über eine Freundin bekam ich mit, dass es in Hamburg auch Angebote gibt, und so bin ich auch hier wieder ganz langsam an die Kirche heran gekommen.

Bei Meditation denkt man heutzutage fast zuerst an Buddhismus.

Ja, mit einer Teilnehmerin im Kloster Nütschau habe ich unheimlich gelacht, weil wir zur Meditation in ein Kloster fahren, wofür man doch sonst nach Poona fahren würde! Ich habe mich lange mit Zen beschäftigt, mich fasziniert daran der Aspekt der Psychohygiene, das Sitzen, Entleeren, dem Atem folgen, aber was mir doch fehlte, war mein christlicher



Angelika Nette engagiert sich für die Kirche der Stille



Hintergrund, das gesprochene Wort, die Choräle. Dennoch sind Gottesdienste nicht meine erste Wahl.

Was ist an Kirche der Stille besser? Sind die normalen Gottesdienste zu „steif“?

Vom Abendmahl als Ritual der Gemeinsamkeit bin ich sehr berührt. An der Stille schätze ich ungeheuer, dass ich so zur Ruhe komme und zu dem, was mir beim Buddhismus fehlt: der Zugang zum Göttlichen, zum Wesen.

Klingt ja so richtig nach neuer Mystik. Gibt es eine neue mystische Bewegung?

(lacht) Eine Frau im Kloster Wennigsen hat das sehr schön gesagt, dass Buddhismus und Zen uns auf unsere eigenen

Noch zu sehen, bald verborgen: die Fußboden-temperierung in der Christophorus-kirche

Mystiker aufmerksam gemacht haben. Ich weiß es nicht. Bestimmte Texte von Teresa von Avila oder Hildegard von Bingen oder Meister Eckhart sprechen mich an, weil sie etwas versuchen zu beschreiben, was mit unserem normalen Erfahrungsschatz nicht wahrzunehmen ist. Aber ich bin da eher nüchtern und wachsam. Die esoterische Szene kann ich zwar nachvollziehen, aber es ist nicht meins.

Dag Hammarskjöld wird auch zu den Mystikern gezählt?

Ich glaube, er hat etwas verbunden, was man normalerweise meint, nicht verbinden zu können, nämlich sein politisches Engagement mit einer tiefen Religiosität. Er hat ja auch im UNO-Hauptgebäude in New York einen Raum der Stille eingeweiht.

Wie genau „geht“ Kirche der Stille?

Man kommt erstmal an und versucht, mit anderen gemeinsam über eine bestimmte Sitzposition ganz nüchtern zu gucken: Wie sitze ich da, wie komme ich über meinen Atem in eine Ruhe? Dann gibt es ein Eingangswort, der Gong erklingt und dann geht jeder für sich in eine Phase der Stille, so 20 Minuten. Dann gibt es einen Break und dann geht man...

Man geht?

Ja, in der Tradition der Meditation gibt es ja ein Sitzen und ein Gehen, ganz langsam. Entscheidend ist immer mein Wort, das ich murmele. In der ersten Phase denkt jeder erstmal an ganz normale Dinge: „O Gott, jetzt habe ich das und das vergessen“, aber je länger man dem Atem folgen kann, umso mehr kommt man darüber zur Ruhe. Es wird kaum gesprochen. Man hört in der Stille. Es geht um eine Beziehung zu Gott, mit dem Herzen, das ja auch ein Raum, ein Kern ist, sich selber zu verorten.

Gelingt das jedes Mal?

Nach meiner Erfahrung nein. Aber es gelingt besser in Gemeinschaft, besser in Stille, in einem bestimmten Raum, und es gelingt am besten, wenn man es länger macht. Auch über mehrere Tage. Dann wird einem sogar über Träume vieles deutlich.

Das Wort, das man sich ausgesucht hat, spricht man aber nicht aus?

Nein, das denkt man so leise vor sich hin. Es gibt dafür Vorschläge, zum Beispiel „Shalom“ oder nach dem Johannes-Evangelium: „Du in mir, ich in Dir.“ Jede und jeder findet sein eigenes Wort. Allmählich ist es allgegenwärtig, auch wenn man beim Einkaufen in der Schlange steht (lacht). Man behält sein Wort dann bei – wie in anderen Meditationsschulen das Mantra, das man bekommen hat.

Kann es eine stärkere Verbindung zwischen den Religionen geben durch solche Techniken?

Ich glaube schon. Ich denke, dass die Essenz aller Religionen sich gerade in den mystischen Traditionen trifft. Vom Sufismus zum Zen, zum Buddhismus...

Es gibt in jeder Religion mystische Richtungen...

Ja, und Wege der Versenkung. Alle führen in das eine zurück: auf meinen Wesenskern, den es zu entdecken gilt, so wie mich Gott gedacht hat, was aber überformt ist durch Konditionierung, Erziehung, Leistungsdruck, Über-Ich. Mein Ebenbild, das ist meine Erfahrung, dass das in allen Versenkungswegen immer wieder aufleuchten kann.

Wie wirkt sich die Stille und Meditation auf Sie, auf Ihren Beruf aus?



**Karin
Zickendraht
führte das
Gespräch mit
Angelika Nette**

Ich habe vor einigen Jahren meinen Lebenspartner, dann meine Mutter verloren. Auch diese Konfrontation mit dem Tod hat mich auf den Weg der Stille geführt. Die Stille gibt mir eine große Stabilität. Ich bin besser geerdet in der Welt, kann Sinnkrisen besser bewältigen. Ziel ist, viel einfacher zu leben, aber andererseits ist mein Beruf meine Existenzgrundlage (lacht), von irgendwas muss ich leben. Arbeit könnte man ganz anders regeln, aber das ist schon ein anderes Thema!

Das Interview führte Karin Zickendraht

Liebe Leserin, lieber Leser,

in den letzten Ausgaben haben wir immer wieder vom Werden der Kirche der Stille berichtet. Nun ist der Umbau fast abgeschlossen und wir freuen uns, am 1. März um 16 Uhr feierlich die Christophoruskirche in ihrer neuen Nutzung als Kirche der Stille eröffnen zu können. Die Kirche ist vielen unbekannt, fast unscheinbar in einem wunderschönen Wohnviertel unserer Gemeinde gelegen. Sie befindet sich in der Helenenstraße, in unmittelbarer Nachbarschaft zum Hospiz Hamburg und dem Nyegaard-Stift, hinter/vor Aldi an der Max-Brauer-Allee.

Bereits am 2. März beginnen wir mit unterschiedlichen Angeboten, unter denen Sie hoffentlich auch etwas Reizvolles für sich finden:

An jedem dritten Sonntag im Monat um 19 Uhr gestaltet ein Team von Männern und Frauen mit mir einen Abendgottesdienst mit Meditation und Mantren-Singen.

An jedem Abend von Montag bis Donnerstag wird es von 19.30 bis 21 Uhr eine für alle offene Meditation geben, bei der professionelle Begleiter und Begleiterinnen einen Weg in die Stille anleiten. Dank eines Teams von Hütern und Hüterinnen wird die Kirche an Werktagen von 12 bis 18 Uhr geöffnet sein. Sie können in die Kirche kommen, um inmitten der Hektik des Tages einen kleinen Moment der Ruhe zu finden. Um 18 Uhr läuten die Glocken: Ich lade für eine halbe Stunde zur Atempause vor dem Abend ein.

Die wunderschöne historische Wolfsteller-Orgel wird in den „Stillen Konzerten“ an jedem dritten Freitag im Monat zu hören sein. Am 20. März um 19.30 Uhr werden Claus Bantzer (Orgel und Improvisation) und Stephan Krause (Perkussion) die Konzertreihe eröffnen.

Die Reihe Forum Theologie startet mit Dr. Klara Butting am 27. März um 19 Uhr. An diesen Abenden geht es darum, welches Gottesbild wir haben und wie (persönlich) wir Gott anreden: „Mit welchem Namen soll ich Dich anrufen, der Du über alle Namen bist?“

Ihr folgt am 8. Mai um 19 Uhr (in der St. Johanniskirche!) Pater Willigis Jäger, Benediktiner und Zen-Meister aus Würzburg, und am 12. Juni Prof. em. Dr. Matthias Kröger unter dem Titel „Einen Gott, den es gibt, gibt es nicht“ (D. Bonhoeffer).

Das vollständige Programm 2009 veröffentlichen wir zum Jahresende 2008 unter www.kirche-der-stille.de. Oder melden Sie sich bei uns im Kirchenbüro, Telefon 43 43 34 bzw. buero@gemeinde-altona-ost.de. Wir senden Ihnen auf Anfrage das Programm zu. Für Gespräche und Information stehe ich gern zur Verfügung.

Ihre Pastorin Irmgard Nauck



**Pastorin
Irmgard Nauck
freut sich auf die
Kirche der Stille**



**Die
Umbauarbeiten
sind weit fortge-
schritten, hier
ein Blick vom
Hospiz**

Advent und Neujahr Gottesdienste und Musik



Adventskonzert

Dietrich Buxtehude: In Dulci Jubilo, Camille Saint-Saens: Weihnachtsoratorium, Max Reger: Unser Lieben Frauen, Heitor Villa-Lobos: Ave Maria
Friedenskirche Streichorchester, Martina Klüber: Harfe, Hazuki Ogoshi: Orgel, Leitung: Fernando Swiech
Freitag, 19. Dezember, 20 Uhr in der Friedenskirche

Gottesdienst mit Taufen

Von Marias Hoffnung auf eine Revolution (Lukas 1, 39-56)
Pastor Ulrich Hentschel
Sonntag, 21. Dezember, 10 Uhr in der Friedenskirche

Adventsliedersingen 4. Advent

Was uns dieser Tage in den Supermärkten ständig vorgesäuselt wird, können Sie selber singen: Advents- und Weihnachtslieder. Unterstützt werden Sie vom Chor St. Johannis und dem „Lady Brass Ensemble“. Die musikalische Leitung hat Mike Steurethaler, weihnachtliche Geschichten für aktuelle und ehemalige Kinder liest Pastor Friedrich Brandi. Eintritt frei – Spende erwünscht
Sonntag, 21. Dezember, 18 Uhr in der St. Johannis Kirche

Für Kinder: Warten auf Heiligabend

Basteln, Lieder und Geschichten mit Mirjam Köhler, Jens Stellmacher und Team. Es gibt nur begrenzte Plätze! Bitte meldet Euch unter 439 12 83 an!
Mittwoch, 24. Dezember, 10 bis 12 Uhr in der Friedenskirche



Orgelkonzert

Olivier Messiaen: La Nativité du Seigneur
(Die Geburt des Herrn)
Orgel: Fernando Swiech, Lesung: Pastor Friedrich Brandi
Eintritt frei – Spende erwünscht
Sonntag, 28. Dezember, 12 Uhr in der St. Johanniskirche

Weihnachten geht weiter – weiter als wir denken

(Lukas 2, 25-38). Mit der Feier der Diamantenen Hochzeit von Heinz und Gisela Krieg und Abendmahl
Pastor Friedrich Brandi
Sonntag, 28. Dezember, 10 Uhr in der Friedenskirche

Ein Jahresrückblick

„366 Tage 2008. Siehe, das Alte ist vergangen...“
Pastor Friedrich Brandi und Fernando Swiech (Orgel)
Mittwoch, 31. Dezember, Silvester, 17 Uhr in der Friedenskirche



Segnungsgottesdienst zum Neujahr

„...so will ich mit euch gehen in ein neues Jahr“
Pastorin Irmgard Nauck
Donnerstag, 1. Januar, Neujahr, 11 Uhr in der Friedenskirche

GottesdiensteHeiligabend und
Weihnachten**... in der Friedenskirche***Am Brunnenhof/Otzenstraße***24. Dezember, Heiligabend****15 Uhr Krippenspiel für jüngere Kinder**

Pastorin Annette Reimers und Diakonin Mirjam Köhler

17 Uhr Christvesper*„Maria bewegte alles in ihrem Herzen“*Pastorin Irmgard Nauck, Angelika Nette, Viola Heckmann
(Gesang) und Fernando Swiech (Orgel)**23 Uhr Christmette***„.....eia, wär'n wir da!“*Pastor Friedrich Brandt mit dem Chor der Friedenskirche
Leitung und Orgel: Fernando Swiech**.... in der St. Johanniskirche***Max-Brauer-Allee/Nähe Holstenstraße***24. Dezember, Heiligabend****14.30 Uhr und 16 Uhr:**Gottesdienst mit Krippenspiel: *„Kleiner Engel ganz groß“*

Krippenspiel unter der Leitung von Manfred Arend

„Bei den Engeln herrscht helle Aufregung. Ein Spezialauftrag! Der Gottessohn wird zur Welt kommen! Natürlich muss das den Menschen feierlich verkündigt werden. Doch auch bei den Himmelswesen gibt es eine klare Hackordnung. Wer neu dabei ist, muss sich hinten anstellen. Ob es dem kleinen Nachwuchselengel gelingt, doch noch mit dabei zu sein, wenn es heißt: Fürchtet euch nicht? Wir werden sehen.“

Pastor Nils Kiesbye, Orgel: Fernando Swiech (14.30 Uhr) und Benjamin Schneider (16 Uhr)

18 Uhr Christvesper

Fürchten, Hören, Laufen, Sehen und Weitersagen....

An der Seite der Hirten von Bethlehem kann die alte Weihnachtsgeschichte aus dem Lukas-Evangelium neu gehört werden

Pastor Ulrich Hentschel, Benjamin Schneider (Orgel/Flügel) und Hannes Wienert (Saxophon)

23 Uhr Gottesdienst in der Heiligen Nacht

Im Namen des Kindes liegt die Verheißung für alle Welt

(Matthäus 1, 1-25)

Pastor Ulrich Hentschel mit dem Chor St. Johannis unter der Leitung von Mike Steurethaler, Lesung: Marlies Engel

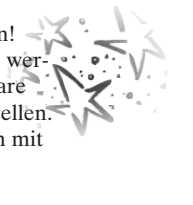
25. Dezember, 1. Weihnachtstag**18 Uhr Gottesdienst***„Das habt zum Zeichen“*: ein Wickelkind in der Krippe

Pastorin Annette Reimers

26. Dezember, 2. Weihnachtstag**10 Uhr Gottesdienst***„Am Anfang war ... nur ein Wort“* (Joh. 1,1-5)

Über den Unterschied von Wirklichkeit und Realität

Pastor Nils Kiesbye



Wettbewerb Gemeindejournal Altona-Ost gewinnt 3. Preis

Von 66 Gemeindebriefen, die sich am Nordelbischen Gemeindebrief-Wettbewerb beteiligt haben, sind 11 ausgezeichnet worden. Den 3. Preis und 250 Euro gewann die Gemeinde Altona-Ost.



**Bischöfin
Maria Jepsen
gratuiert
Monika Rulfs,
Ulrich Hentschel
und Dusan Deak
zum 3. Preis**

Das Amt für Öffentlichkeitsdienst (AfÖ) hatte am 7. November eine festliche und bis zum letzten Moment spannende Preisverleihung in der Friedenskirche inszeniert. Eine freundliche Bischöfin, der neue Medienbeauftragte der Evangelischen Kirche Deutschlands, Markus Bräuer, gut gekleidete Öffentlichkeitsbeauftragte, bunte Plakate, Beamer und große Leinwand, warmes Licht, Häppchen, Sekt und beschürzte Getränkeauschenker zeigten, dass etwas Wichtiges zu feiern war. Die Kirche war voll: Aus ganz Nordelbien waren Mitglieder von Gemeindebriefredaktionen angereist, in der Hoffnung, manche wohl auch in der Gewissheit, unter den Preisträgern zu sein. Bischöfin Maria Jepsen lobte die Gemeindebriefe als „kleine, aber kostbare Schätze unserer Kirche“, die „für den Glauben und die Kirche werben“. Direkt an die Gemeindebriefredaktionen gewandt sagte sie: „Aus Ihren Publikationen sprechen Liebe, Sorgfalt und Professionalität.“

Michael Stahl vom AfÖ und Carsten Splitt von der Nordelbischen Kirchenzeitung hatten die 66 Gemeindebriefe statistisch ausgewertet und berichteten unter anderem: 49 erscheinen im klassischen A5-Format, vier in einem Mittelformat zwischen A5 und A4, elf in A4, einer in A3 und einer in einem Flyer-Format. 54 werden durch Ehrenamtliche verteilt, sechs ausgelegt, vier in ein Wochenblatt eingelegt und zwei mit der Post verschickt – wie unser Gemeindejournal.

Schließlich kam die Verleihung. Fünf Gemeindebriefe aus dem Hamburger Westen waren unter den elf Gewinnern. Die Kirchengemeinden Nienstedten und Bugenhagen-Groß Flottbek gewannen den mit 1.000 Euro dotierten 1. Preis mit ihrem „Kanon“. Der 3. Preis ging an unser Gemeindejournal, unter den Preisträgern für den 4. bis 10. Preis waren zwei Norderstedter Gemeinden, Harksheide und Emmaus-Kirchengemeinde. Die Gemeinde Ottensen Christians- und Osterkirche gewann mit ihrem „Kirchspiel“ einen „Sonderpreis für Innovation“. Der 2. Preis und 500 Euro gingen an die St. Jacobi Kirchengemeinde Schwabstedt mit ihrem „Dat Karkenblatt“.

Nicht nur das ungewöhnliche Layout, auch die inhaltliche Ausrichtung hatte die Jury für das Gemeindejournal Altona-

Ost eingenommen. Besonders aufgefallen sei außerdem, dass sich das Gemeindejournal an gesellschaftspolitische Themen heranwagt und sich in Belange des Stadtteils einmischt. Schön, oder?

Monika Rulfs

Bibelgruppe

Alle zwei Wochen trifft sich eine kleine Gruppe von Frauen und Männern im Umfeld von Altona-Ost zum Bibelkreis – abwechselnd in Wohnungen. Meist wird zunächst etwas geklärt und diskutiert, dann zu den mitgebrachten Bibelexemplaren gegriffen (in griechischer, lutherdeutscher, ‘gerechter’ oder anderer Sprache), geklärt „Wo waren wir denn stehengeblieben?“ und schließlich wird ein längeres Stück aus einem fortlaufenden Bibeltext gelesen. Darüber versucht die Gruppe sich einen eigenen Zugang zum Text zu erschließen. Der Abend endet mit einem Vaterunser. Neue sind herzlich willkommen!

Donnerstags, 19.30 bis 21.30 Uhr. Kontakt: Sylvia Christiansen, Telefon 319 46 10

Abschied und Neuanfang

Stephanie Kregel – die Neue

Die Brille baumelt eigentlich immer um ihren Hals – so als wollte sie sich alles gleich genauer ansehen. Stephanie Kregel ist keine Frau, die laut daher kommt und sich Gehör verschaffen muss. Sie ist eher leise und beobachtet aufmerksam, was um sie herum geschieht. Im Kindergarten der Friedenskirche, dessen Leitung sie nun übernehmen wird, schätzt sie die wohlthuende Atmosphäre und die kulturelle Vielfalt der Kinder mit ihren Eltern. Sie will nicht als neuer „Leitungsbesen“ auftreten, sondern dafür sorgen, dass der besondere Charakter der Einrichtung ebenso wie die Lebendigkeit erhalten bleiben und das Mitarbeiterinnen-Team auch im neuen Jahr entspannt miteinander arbeiten kann.

Stephanie Kregel hat in ihrem Leben schon viel gesehen – mit und ohne Brille. Sie hat in verschiedenen und sehr unterschiedlichen Stationen einen riesigen Erfahrungsschatz sammeln können. Sie ist in Northeim aufgewachsen („immerhin drei Autobahnausfahrten!“) und hat nach ihrem Abitur im damaligen Zonenrandgebiet zahlreiche berufliche Stationen durchlaufen, die ihr Motto geprägt haben: „Zunächst wahrnehmen und verstehen, erst dann handeln.“ Um nur einige ihrer beruflichen Stationen zu nennen: Landesblindenschule, mehrere Behinderteneinrichtungen mit teils extremem Schichtdienst, KiTa-Leitungen auf befristeten Stellen und seit 2006 die Leitung der KiTa der Lukas-Kirchengemeinde in Sasel.

Jetzt wird sie sich bestimmt häufig die Brille aufsetzen und die vielen neuen Namen von Kindern und Eltern lernen müssen. Aber sie freut sich auf die neuen Herausforderungen, die ihrem Wesen entsprechen und denen sie an einigen Einarbeitungstagen bereits begegnet ist.

Wenn man demnächst am Kindergarten vorbei geht und es dort ganz leise ist, wird Stephanie Kregel zusammen mit den Kindern Bäume und Blumen malen oder Ansichtskarten neu gestalten. Denn die bildende Kunst ist ihre andere Leidenschaft, die sicherlich auch in den Beruf schwappen wird. Am Wochenende wird sie sich dann auf ihr Fahrrad schwingen



Stephanie Kregel ist die neue Leiterin des Kindergartens der Friedenskirche

**Franziska
Kemter
verabschiedete
sich von allen,
auch von ihrer
Nachfolgerin
Stephanie
Krengel (links)
und ihre
Vorgängerin
Katrin Kurtz
(rechts)**

und mit ihrem Mann („Steffie? Find ich gut!“) ihren Wohnort Altona verlassen und sich den Wind der Nordsee um die Nase wehen lassen. Und kaum zurück, wird sie sich die Brille aufsetzen, Rechnungen anweisen, den Haushaltsplan aufstellen und zusammen mit ihrem engagierten Team dafür sorgen, dass alle Plätze im Krippen- und Elementarbereich belegt sind und die Kinder sich wohl fühlen. Sicherlich wird sie sich auch mit Karin Peters austauschen, der Leiterin des Kindergartens in der Billrothstraße, der ab 2009 auch zu unserer Gemeinde gehört. Wir freuen uns auf „die Neue“ in der KiTa an der Otzenstraße.

Friedrich Brandi-Hinnrichs



Ein Leserbrief

Sehr geehrte Damen und Herren,

mit Erschrecken habe ich Ihren Artikel, von einem Herrn Deak verfasst, gelesen. Wahrscheinlich sollte der Artikel witzig sein. Ich fand aber, dass dieser Artikel eine Position der Kirche in dieser Gemeinde vertritt, die ich mehr als gefährlich finde.

In erster Linie macht sich der Autor über die Menschen lustig, die auf der Suche sind nach Glauben, denen aber anscheinend nicht in dieser Gemeinde gefunden zu haben. Gerade diese Gemeinde zeichnet sich durch viele Nationalitäten und Glaubensrichtungen aus. So dass es binationale Familien gibt und bireligiöse Familien.

Sie verhöhnen Menschen. Das scheint bei der Kirche in Altona noch nicht angekommen zu sein, die sich darüber beklagt nur 40 Leute im Gottesdienst zu sehen. Und von Selbstkritik keinen leisesten Hauch. Die Selbstkritik und die nötige Bereitschaft anders Gläubigen einen Raum zu geben fehlt an diesem Punkt. Wird auch hier nicht von dem Kuchen abgeben, der vermeintlich immer kleiner wird?

Ein christliches Gotteshaus in eine Moschee umzuwandeln, statt elitäres Kulturbimbam anzubieten, wäre doch ein Weg gewesen. Oder aber spricht aus dem Autor der absolute Sozialneid auf Buddhisten, die es in dieser Gemeinde geschafft haben mit viel Einsatz und finanziellem Aufwand sich ein Glaubenszentrum zu errichten. Die Kirche hat das anscheinend nicht nötig, denn sie finanziert sich über Zwangsabgaben, die es erlauben, den Pastoren ein Jahresgehalt zu ermöglichen, was dem eines Managers gleichkommt und in Europa das Dritthöchste ist.

Und auch wird dieser Brief nicht als „Leserbrief abgedruckt“ denn die Meinungsfreiheit wird nicht öffentlich in der Gemeinde diskutiert. So meine Lieben, dann langweilt euch mal weiterhin, während wir hier draußen für euch die Kirchensteuer erwirtschaften.

Mit freundlichen Grüßen

Anno Nyma

AntwortSehr geehrte
Frau Nyma,

vielen Dank für Ihre Reaktion. Diese ist besser als keine, deswegen ist mein Dank auch wirklich ernst gemeint. Und gleichzeitig frage ich mich, warum fällt es den Glaubenden immer so schwer, über ihren Glauben auch mal zu lachen oder zu schmunzeln? Damit schließe ich ausdrücklich meine Christenmenschen mit ein, von denen ich solche Aufgeregtheit auch kenne. Der von Ihnen angesprochene Artikel ist doch keine Verhöhnung, sondern ein Versuch, sich mal aus einer anderen Ecke dem interreligiösen Gespräch zu widmen. Ich denke, dass über solch einen Artikel Menschen mehr ins Nachdenken kommen als über hochgestochene Diskurse, die dann so und so keiner liest.

Wir in der Gemeinde Altona-Ost zum Beispiel versuchen seit Jahren, diesen etwas anderen Blick auf die eigene Religion einzuüben. Seit sechs Jahren führen wir in der Friedenskirche in der Vorweihnachtszeit ein alternatives Krippenspiel auf, in dem wir die eigene Tradition auf die Schippe nehmen und mit teils derbem, teils hintersinnigem Humor die Menschen unserer Kirche zum Lachen und (!) zum Nachdenken zu bringen versuchen – sehr zum Ärger der Kleingläubigen. Herzliche Einladung dazu: am 13. Dezember um 20 Uhr.

Ich selbst stehe wie alle meine KollegInnen unserer Gemeinde den verschiedenen Impulsen der anderen Religionen offen gegenüber und habe schon so manche Invektive einstecken müssen, wenn ich Zitate aus dem Koran als „wunderbar“ erwähne oder in buddhistischen Weisheiten große Vorläufer christlicher Meditationspraxis sehe.

Natürlich haben wir es schwer, unseren großen und personalintensiven Betrieb am Laufen zu halten. Dafür brauchen wir – genau so wie Sie – Geld, und zwar möglichst viel. Dafür müssen wir Wege beschreiten, die nicht jedem schmecken, das wissen auch wir. Aber vielleicht kommen auch Sie dereinst in die vertrackte Lage, das Zentrum in der Thadenstraße mit Geld zu erhalten, das Sie irgendwie heranschaffen müssen. Wir machen jetzt leider die Erfahrung: Der Bau einer Kirche ist manchmal viel leichter zu finanzieren als deren Erhalt.

Sie haben ja viele Themen angerissen, aber vielleicht können wir uns ja auch einmal persönlich unterhalten über die unsichtbare Arbeit, die wir und Sie leisten: Seelsorge, Sterbebegleitung, Krisenbewältigung, Sozialprojekte. Und in diesem Zusammenhang erlaube ich mir die kritische Bemerkung: Beim Kampf um den Erhalt der Bücherhalle in der Norderreihe, des Schwimmbads in der Budapester Straße, das speziell für die muslimische Bevölkerung von unschätzbarem Wert ist, oder auch beim Ringen um den Erhalt des Fixsterns am Schulterblatt habe ich Buddhisten nicht wahrgenommen, auch nicht bei der Aufarbeitung der Demonstrationen nach der Räumung des Bauwagenplatzes „Bambule“. Langweile habe ich nicht, denn wir verstehen uns nicht als introvertierte Glaubensgemeinschaft sondern als Anwalt der Lebensqualität in unserem Quartier.

Am besten lässt sich über all diese Themen in einem persönlichen Gespräch reden. Dazu lade ich Sie gerne ein. Meine Telefonnummer: 430 04 31.

*Mit besten Grüßen bin ich Ihr
Dr. Friedrich Brandi-Hinnrichs, Pastor*



Pastor Friedrich Brandi
antwortet auf den Leserbrief von Seite 12

Bibel aktuell

Befreiung von Schuldenlast



**Pastor Ulrich
Henschel
entdeckt
biblische Bezüge
zur aktuellen
Finanzkrise**

Einer der wenigen Vorteile der gegenwärtigen Wirtschaftskrise besteht darin zu lernen: Weder die „Wirtschaftsweisen“ noch die Regierungen konnten und können die Gründe des weitgehenden Zusammenbruchs des herrschenden Finanzsystems erkennen. Man spricht hilflos von dem unmoralischen und inkompetenten Verhalten der Wirtschaftsbosse, fordert, den Managern etwas von ihren Gehältern zu kürzen und ihnen höhere Werte beizubringen. Mit solchen Appellen reagieren auch Kirchenleute. Wird das etwas ändern? Vermutlich nicht.

Wenn wirklich etwas aus der Krise gelernt werden soll, wenn nicht wieder die Ärmern für die Wirtschaftspolitik der Reichen bezahlen sollen, dann braucht es eine Veränderung des Systems der Marktwirtschaft, auch in ihren zeitweiligen sozialen Ausschmückungen.

Oje, wird manche und mancher jetzt sagen, das ist ja reine Politik, riecht außerdem nach radikaler Veränderung und hat mit dem Glauben nichts zu tun. Dann lesen Sie mal ein wenig in der Bibel, vor allem im 3. und im 5. Buch Mose, also in den Texten, denen auch „unsere“ 10 Gebote entnommen sind. Erstaunliches und erstaunlich Aktuelles ist da zu entdecken.

Da ist von Schuld und Schulden die Rede, und zwar von wirtschaftlichen Schulden, die aber durchaus mit moralischer Schuld zu tun hatten. Wer seine Schulden nicht mehr zahlen konnte, wurde in die Schuld-Knechtschaft gezwungen, mußte also sich selbst verkaufen. Die Armut der einen war eine Folge zunehmenden Reichtums der anderen. Nun ist es interessant zu verstehen, dass in den biblischen Geboten nicht an die Reichen appelliert wird, etwas abzugeben und sich sozialer zu verhalten. Vielmehr geht es darum, die Ursachen dieser Spaltung der Gesellschaft anzugehen.

Darum wird die ebenso einfache wie effektive Regel des „Erlassjahres“ formuliert: Alle sieben Jahre soll es einen Schuldenerlass geben. Man stelle sich vor, wenn das Realität wäre. Die, die in Schuld geraten, ob aus eigenem Versagen oder aus Habgier der Vermögenden, haben eine Perspektive für ihr Leben. Und die Reichen können nur noch ein geringes Interesse daran haben, Schuldner und Schuldknechte in ihre Abhängigkeit zu bringen. Nach sieben Jahren ist Schluss damit.

Und es kommt noch schöner: Alle sieben mal sieben Jahre soll es im sogenannten „Jobbel-Jahr“ eine „Freilassung“ geben im Lande mit dem Recht, wieder zurückzukehren zu der ursprünglichen Habe und Sippe. Denn es gibt keinen privaten Besitz an Grund und Boden! Alles gehört Gott, der es den Menschen anvertraut, damit sie das Land zum Vorteil aller

Einladung zu einem Gesprächsabend

Mit der Bibel die Ökonomie gestalten?

Am Beispiel des Erlassjahres soll informiert und diskutiert werden über die Bedeutung oft noch unbekannter biblischer Gebote zur Ökonomie.

Pastorat Bei der Johanniskirche 16

Dienstag, 6. Januar um 19 Uhr

Kontakt und Fragen:

Pastor.henschel@gemeinde-altona-ost.de oder Tel. 429 108 70

bebauen und bewahren. Die Umsetzung dieser frommen Überzeugung wäre in der Tat revolutionär.

Befreiung aus der Knechtschaft – das ist die Grundmelodie dieser Wirtschaftsregeln. So werden sie auch begründet: Israel wurde aus der Sklaverei in Ägypten befreit. Darum ist Israel von Gott dazu bestimmt, eine Gesellschaftsform ohne Schuldknechtschaft und Sklaverei und ohne Privateigentum an Grund und Boden aufzubauen.

Interessant ist, dass die biblischen Vorstellungen zur Organisation des ökonomischen Lebens eng verknüpft sind mit dem Sabbat-Gebot „Du sollst den Feiertag heiligen“. Der siebte Tag der Schöpfung ist der Tag der Freude über die Schöpfung und eben darum auch der Tag der Erinnerung an die allen Menschen von Gott geschenkte und zugemutete Freiheit. Wie wir – auch aus der Bibel selbst – wissen, ist die Umsetzung dieser Regeln einer befreiten Gesellschaft in Israel kaum gelungen. Aber gerade für die Propheten, die die Fehlentwicklungen aufs schärfste kritisieren, ist eben das kein Grund, die Freiheitsregeln aufzugeben. Ganz im Gegenteil. Nur solange Menschen sich für Befreiung aus Schuldknechtschaft und Abhängigkeit einsetzen, gibt es Hoffnung für die Welt.

Pastor Ulrich Hentschel

Deuteronomium (5. Buch Mose) 15

- 1 Alle sieben Jahre sollst du ein Erlassjahr halten.
2 So aber soll's zugehen mit dem Erlassjahr: Wenn einer seinem Nächsten etwas geborgt hat, der soll's ihm erlassen und soll's nicht eintreiben von seinem Nächsten oder von seinem Bruder; denn man hat ein Erlassjahr ausgerufen dem Herrn.
12 Wenn sich dein Bruder, ein Hebräer oder eine Hebräerin, dir verkauft, so soll er dir sechs Jahre dienen; im siebenten Jahr sollst du ihn als frei entlassen.
13 Und wenn du ihn freigibst, sollst du ihn nicht mit leeren Händen von dir gehen lassen,
14 sondern du sollst ihm aufladen von deinen Schafen, von deiner Tenne, von deiner Kelter, sodass du gibst von dem, womit dich der Herr, dein Gott, gesegnet hat,
15 und sollst daran denken, dass du auch Knecht warst in Ägyptenland und der Herr, dein Gott, dich erlöst hat; darum gebiete ich dir solches heute.*



Moses überbrachte Weisungen zum Schuldenerlass. Ausschnitt aus dem Bild von Rembrandt „Moses zerbricht die Bundestafeln“

Leviticus (3. Buch Mose) 25

- 1 Und der Herr sprach zu Mose auf dem Berge Sinai:
2 Rede mit den Israeliten und sprich zu ihnen: Wenn ihr in das Land kommt, das ich euch geben werde, so soll das Land dem Herrn einen Sabbat feiern.
10 Und ihr sollt das fünfzigste Jahr heiligen und sollt eine Freilassung ausrufen im Lande für alle, die darin wohnen; es soll ein Erlassjahr für euch sein. Da soll ein jeder bei euch wieder zu seiner Habe und zu seiner Sippe kommen.
23 Darum sollt ihr das Land nicht verkaufen für immer; denn das Land ist mein, und ihr seid Fremdlinge und Beisassen bei mir.*

Entgelt bezahlt
20357 Hamburg 306

So erreichen Sie Ihre Gemeinde

www.gemeinde-altona-ost.de

Verkehrsverbindung

S-Bahn Holstenstraße
Metro-Bus 3 und 20, Bus 115
Haltestelle: Sternbrücke

Adresse

Ev.-Luth. Kirchengemeinde Altona-Ost
Bei der Johanniskirche 16, 22767 Hamburg

Gemeindebüro

43 43 34, Fax: 43 93 637
AnsprechpartnerInnen:
Britta Nöbbe, Stefan Weyers, Antje Stroebel
Mo bis Fr 10 bis 13 Uhr, Di und Do 16 bis 18 Uhr
buero@gemeinde-altona-ost.de

Kirchenvorstand

Pastor Ulrich Hentschel, Vorsitzender
Hermann Dieter Schröder, stv. Vorsitzender

Pfarramt

Pastor Dr. Friedrich Brandi-Hinnrichs:
4 30 04 31, Fax: 43 18 84 57
pastor.brandi@gemeinde-altona-ost.de
Sprechstunde: Donnerstag 17 bis 19 Uhr
Pastorat: Am Brunnenhof 38, 22767 Hamburg

Pastor Ulrich Hentschel: 42 91 08 70
pastor.hentschel@gemeinde-altona-ost.de
Sprechstunde: Freitag 10 bis 12 Uhr
Pastorat: Bei der Johanniskirche 16,
22767 Hamburg

Pastorin Irmgard Nauck: 43 64 15
pastorin.nauck@gemeinde-altona-ost.de
Sprechstunde: Montag 15.30 bis 17.30 Uhr
Tel. während der Sprechstunde: 43 43 34
Pastorat: Bei der Johanniskirche 16,
22767 Hamburg

Pastorin Annette Reimers: 43 29 17 32
pastorin.reimers@gemeinde-altona-ost.de
Sprechstunde: Donnerstag 14 bis 16 Uhr
Pastorat: Am Brunnenhof 38, 22767 Hamburg

Pastor Nils Kiesbye: 43 20 01 34
pastor.kiesbye@gemeinde-altona-ost.de
Sprechstunde: Dienstag von 14 bis 16 Uhr
Pastorat: Bei der Johanniskirche 16
22767 Hamburg

Jugendbüro

Mirjam Köhler und Jens Stellmacher:
43 91 283, Fax: 43 28 07 55
jugendbuero@gemeinde-altona-ost.de
Otzenstr. 19 (Kirche), 22767 Hamburg

Kindergarten

Stephanie Kregel: 43 25 49 08
kindergarten@friedenskirche-altona.de
Otzenstr. 2a, 22767 Hamburg

Kirchenmusik

Mike Steurenthaler: 28 06 132
Chor St. Johannis / Kirchenmusik
msteurenthaler@t-online.de

Fernando Swiech: 43 28 07 53
Organist / Chor der Friedenskirche
fernando.swiech@gemeinde-altona-ost.de

Afrikanische Gemeinde

Kotobere Manson: 01762-94 96 335
Gemeindehaus, Eiffelstr. 3
22767 Hamburg

Organisation und Veranstaltungen

Manfred Arend: 43 20 01 33
organisation@gemeinde-altona-ost.de

Raumvermietung

Friedenskirche und Gemeindehäuser
Giseline Höppner: 34 60 39
Handy: 0162-34 08 782

Gemeindejournal

Dusan Deak: 43 20 01 33
gejo@gemeinde-altona-ost.de

Bankverbindung

Kirchengemeinde Altona-Ost
Hamburger Sparkasse,
Kto. Nr. 1250/124920, BLZ 200 505 50

Patchwork. Von Frauen für Frauen gegen Gewalt:

38 61 08 43, Handy: 0171-63 32 503,
rund um die Uhr

Telefonseelsorge (kostenfrei):

0800-111 0 111

Kulturkirche Altona GmbH: 43 93 391

*Impressum: Redaktionsgruppe Altona-Ost
Dusan Deak (Layout), Ulrich Hentschel,
Dr. Monika Rulfs, Katharina Weyandt,
Karin Zickendraht
Fotos: Gerhard Brodowski, Dusan Deak,
Sven Kriszio, Monika Rulfs,
Katharina Weyandt, Wolfgang Zars, privat
Druck: Hein und Co., Hamburg
V.i.S.d.P.: Pastor Ulrich Hentschel,
Bei der Johanniskirche 16, 22767 Hamburg*